

det wurde, wieder verschüttet. Eine zusammenfassende Inhaltsbeschreibung findet sich erst auf S. 211 ff. Wenn auch die Beibehaltung der Reihenfolge der Hs. uns die absonderlich wirkende Anordnung der Texte deutlich vor Augen führt, hätte doch eine Systematisierung den Inhalt besser erschlossen. — Die Entstehungszeit der Hs. läßt sich aus inhaltlichen Gründen zwischen 1021 und 1083 eingrenzen; paläographisch gehört sie ins 2. Drittel des 11. Jh. Zur Geschichte der Hs. kann der Vf. einige wichtige Indizien dafür zusammentragen, daß sie ursprünglich aus St. Maximin in Trier stammt, von wo aus sie noch im 11. oder am Anfang des 12. Jh. nach Maria Laach gelangt ist. In einem zweiten Teil wird eine gründliche sprachliche Analyse der in der Hs. vorkommenden Namen und volkssprachlichen (althochdeutschen und frühmittelhochdeutschen) Glossen vorgelegt. W. H.

A. G. Rigg — G. R. Wieland, *A Canterbury classbook of the mid-eleventh century* (the 'Cambridge Songs' manuscript), Anglo-Saxon England 4 (1975) S. 113—130. — Die Hs. Gg 5.35 der Universitätsbibliothek Cambridge ist bekannt durch die in ihr enthaltene Sammlung der sog. Cambridger Lieder (MGH SS rer. Germ., 1926), die freilich nur fol. 432—441 am Schluß der Hs. einnehmen, worauf noch bis fol. 444 einige auch ungedruckte Gedichte folgen. Der Inhalt der gesamten Hs. wird hier erstmals detailliert bekannt gemacht, und es zeigt sich, daß die in ihr vereinigten Werke zu einem Dichter-Florileg aus spätantiken und ma. Texten mit deutlich pädagogischer Absicht zusammengestellt wurden. Die Lage mit den Carm. Cantabrig. ist erst nachträglich hinzugefügt worden, sei es aus Freude an der lyrischen Sammlung, oder auch nur, weil sie von einer der Hände des Hauptteils geschrieben sind. G. S.

Franz Brunnhölzl, *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters 1: Von Cassiodor bis zum Ausklang der karolingischen Erneuerung*, München 1975, Wilhelm Fink Verlag, X u. 594 S., DM 120. — Eine Neuerscheinung, die den Titel des klassischen Handbuchs von Max Manitius (ersch. 1911—1931) aufgreift, muß Erwartungen wecken, die von einem einzelnen heute wohl kaum noch zu erfüllen wären. So will denn diese Literaturgeschichte auch gar nicht mit jenem Standardwerk in Wettbewerb treten, das in seiner Materialfülle ebenso unübertrefflich wie unlesbar bleiben wird, sondern kündigt sich schon im Vorwort als eine Darstellung an, die eher „einer persönlichen Auffassung und Wertung“ Raum geben möchte. Demgemäß tritt alles gelehrte Beiwerk zurück hinter B.s flüssig geschriebenem Text, der nur gelegentlich, aber nicht durchgängig in Fußnoten belegt ist; ein siebzigseitiger „Bibliographischer Anhang“ bietet weiterführende Hinweise in bewußter Auswahl, über die im Detail zu streiten gewiß müßig wäre. Der vorliegende erste von insgesamt vier geplanten Bänden, die bis ins 15. Jh. führen sollen, setzt im frühen 6. Jh. ein, verfolgt zunächst (S. 25—240) die Entwicklung der lateinischen Literatur bis zum späten 8. Jh. getrennt nach den Großräumen Italien, Spanien, Gallien, Irland/England sowie Germanien und behandelt in einem zweiten Teil (S. 243—506) das Jahrhundert der „karolingischen Erneuerung“ in gesamtabendländischem Rahmen. Innerhalb dieser großen Abschnitte schreitet die Darstellung — was leider im wenig gegliederten Druckbild fast untergeht — in chronologischer Reihenfolge der Autoren fort; dabei werden jeweils die äußeren Lebensumstände, die einzelnen Werke in ihrer Eigenart und Bedeutung sowie (besonders wertvoll) die spätere Wirkung und Überlieferung vorgestellt. Diese Anlage bietet B. immer wieder Gelegenheit zu nuancenreichen Charakteristiken, unter denen diejenigen Isidors von Sevilla (S. 74—91), des Virgilius Maro grammaticus (S. 150—152), Adamnans von Hy-Iona (S. 173—178), Walahfrid Strabus (S. 345—358) oder auch des Sedulius Scottus (S. 449—466) als besonders eindrucksvoll hervorgehoben